

## IX MEDIENPÄDAGOGIK

**Karl Röttel und Marita Wiegand (Hrsg.): Medien im Unterricht. Die Alten und Neuen Medien in Bildungsforschung und Schulpraxis.-**  
**Alsbach-Hähnlein: Zebisch Verlag 1986, 341 S., DM 41,-**

Als Lehrer ist man immer darum bemüht, Neues für die Unterrichtspraxis zu finden oder auch Altes, Bewährtes, vielleicht in Vergessenheit Geratenes wiederzufinden. Darum griff ich interessiert zu, als Band 7 der Schriftenreihe der Gesellschaft für Pädagogik und Information e.V. (gpi), Paderborn, mit dem Thema 'Alte und Neue Medien' auf meinen Tisch kam und legte ihn nach flüchtigem Blättern gleich enttäuscht wieder fort. Dies schien genau eines der Bücher zu sein, die ich schon in meiner Studienzeit gehabt habe: Viel Theorie - wenig Anwendbares. Was hilft es einem schon, wenn man beispielsweise den "didaktischen Regelkreis" kennt?

Sehr unlustig nahm ich den umfänglichen, von 35 Autoren zusammengestellten, Band wieder auf; immerhin verspricht er ja, mit seinem Spektrum vom Buch über Tageslichtprojektor, Film, Video bis zum Computer ein Buch zum "Lesen für Lehrende aller Art" zu sein, trotzdem werde ich den Verdacht nicht los, daß die Erklärung der Herausgeber, Zweck der Veröffentlichung sei die Absicht, die vielseitigen Aktivitäten in den Gruppen der gpi zu dokumentieren, der Intention dieses Werkes näher kommt. Aber auch das ist ja etwas durchaus Legitimes. Die Themenauswahl ist so breitgefächert wie die Medienvielfalt es zuläßt. Angereichert mit Graphiken, Diagrammen und Statistiken werden 'Medientheorie und Didaktik', 'Medienpraxis und Methodik', 'Programmierter Unterricht', 'Fernsehen und Video', 'Neue und Alte AV-Medien' und 'Computereinsatz im Unterricht' abgehandelt.

Entschlossen wende ich mich dem ersten Kapitel 'Klassifikation didaktischer Medien als Ansatz zur Medienwahl' zu. Hier werde ich also erfahren, wann ich die Tafel, wann ein Videoband einsetzen soll. Um zu "rationalen Entscheidungen" zu kommen, wird mir empfohlen, eine Kartei mit folgendem Gliederungsschema anzulegen:

Einteilungsgrund - Darstellungsebenen

Leitfrage - Mit welchem psychischen Darstellungsmodus korrespondiert dieses Medium vorwiegend?

Klassen - Objektale Medien: Sie ermöglichen handelnden Umgang, so daß die Welt als Komplement zu den Handlungserfahrungen im internen Außenweltmodell abbildet.

Im nächsten Kapitel 'Rahmenbedingungen des Einsatzes von Unterrichtsmedien' erfahre ich dann, daß "Lehrkräfte Medien jeweils nur einsetzen (können), wenn notwendiges Gerät vorhanden, zugänglich und betriebsfähig ist".

Und endlich hoffe ich auch Aufschluß über "psychische Darstellungsmodi" zu bekommen, die mir als Auswahlkriterium meiner didaktischen Medien im ersten Kapitel so dringend anempfohlen worden waren. Aber meine Erwartungen und Vorstellungen sind vermutlich

falsch: Der Autor referiert klassische Literatur zur kognitiven Konditionierung und Entwicklung des Menschen von Piaget, Lorenz und Pawlow und kommt zu dem Schluß, "daß vermutet werden darf, daß der Umgang mit Werkzeugen - und d.h. auch mit Medien (!) infolge der Übungswirkung zur Perfektionierung des bildhaften internen Außenweltmodell und zur Gehirnentwicklung in der Ontogenese beiträgt."

Das Buch enthält auch vernünftige und brauchbare Beiträge, so z.B. über die Notwendigkeit einer systematischen Medienerziehung, die an erster Stelle mit dem verbreiteten Vorurteil, Film und Fernsehen seien bloße "Unterhaltung", aufräumt, erstens unter dem Aspekt, das "Unterhaltung" nur eine Sparte dieses Medienbereiches ist und zweitens, daß auch "Unterhaltung" es wert ist, analysiert zu werden (ich selbst muß einer Schülerin immer dann eine schriftliche Bestätigung ihrer Hausaufgabe ausstellen, wenn eine Fernsehsendung Gegenstand unseres Unterrichts ist, denn ihre Mutter glaubt ihr nicht, daß "so etwas" in der Schule behandelt wird).

Kritisch beleuchtet werden die Ansätze und Versuche mit programmiertem Unterricht, ausgehend von den behavioristischen Erkenntnissen der fünfziger Jahre und mit dem Namen Skinner und dem Begriff der Lehrprogramme und Lehrmaschinen aufs engste verknüpft. Hier wird das Scheitern dieser Ideen auf dem Schulsektor unumwunden zugegeben. "Die Revolution hat (gottseidank, B.L.) nicht stattgefunden, die Schule hat sich kaum verändert". Den zweiten Teil der Aussage wünsche ich mir differenzierter. Leider ist hier nicht der Ort, ihn zu modifizieren. Er mag jedoch ein Beispiel für die Form von Oberflächlichkeit sein, die mich an diesem Buch so stört.

Wirklich neue Elemente in den Themenkreis bringen die Beiträge über die Möglichkeiten zur Eigenproduktion von Videofilmen, die Betrachtungen zu den Gestaltungselementen des Mathematik-Schulfernsehens des SWF, die Zukunftsmusik über Videotext und Bildschirmtext im Unterricht und last not least ein Erfahrungsbericht über computergestützten Unterricht in den Fächern Englisch und Mathematik der Klassen 5 bis 7. Das Ergebnisprotokoll verzeichnet als Punkt 1 eine erhöhte Motivationssteigerung der Schüler - und das ist schon sehr viel.

Barbara Lube